

**Modellprojekt Schmetterlinge: Die Zusammenfassung.**  
**Jan Kwietniewski, Beratungsstelle besondere Begabungen**  
**14.09.2012**

## 1. Einführung

Das Modellprojekt Schmetterlinge wurde von der Beratungsstelle besondere Begabungen in Hamburg in den Schuljahren 2010/11 und 2011/12 durchgeführt. Im Rahmen dieses Projektes sollten die Hamburger Grundschulen ihre Kompetenz in der integrativen Begabtenförderung verbessern und verschiedene Fördermodelle ausprobieren. An dem Projekt haben 17 Grundschulen teilgenommen.

Das Modellprojekt wurde bereits zum zweiten Mal in Hamburg durchgeführt.

## 2. Ziele und Organisation des Projektes.

Das *Modellprojekt Schmetterlinge* bestand aus zwei Phasen mit jeweils mehreren Elementen:

### 1. Phase: Schuljahr 2010/11

- Planungsgespräche mit den Schulen
- Beginn der Qualifizierung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Vernetzungsarbeit
- Beginn der schulinternen Fortbildungen



### 2. Phase: Schuljahr 2011/12

- Fortsetzung der Qualifizierung
- Fortsetzung der Vernetzung
- Erstellung und Einführung schulinterner Förderkonzepte
- Beratung und Bezuschussung der Fördermodelle durch die BbB
- Evaluation der Fördermodelle und der Schulentwicklung

Abbildung 1: Schematischer Verlauf des Modellprojektes Schmetterlinge

Inhaltlich bestand das Projekt aus folgenden vier Elementen:

- a) **Ausbildung von schulinternen Experten** (sog. Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren) für die schulische Begabtenförderung, die die Aufgabe der schulinternen Koordination und Konzeptentwicklung übernahmen. Diese Ausbildung erstreckte sich über beide Schuljahre und dauerte 55 Stunden.

**Folgende Themen** waren Bestandteile der Ausbildung: Grundbegriffe (Begabung, Intelligenz, Hochbegabung), Diagnostik (pädagogische und standardisierte Diagnostik), Entwicklungsbesonderheiten, Umgang mit Gutachten und Testergebnissen, kognitive Aspekte hoher Intelligenz, Aufgabenformate, Methoden der Differenzierung, Förderung durch Enrichment und Akzeleration, Lernschwierigkeiten und Underachievement sowie Möglichkeiten der Beratung der Lehrkräfte und Eltern.

- b) **Schulinterne Fortbildungen** für die Lehrerinnen und Lehrer an den beteiligten Schulen.

Die Fortbildungen wurden modularisch angelegt. Jede Schule konnte zwischen den Modulen: „Grundwissen und Diagnostik“, „Förderung“, „Lernstörungen und Unde-

„Achievement“ und „Beratung“ wählen. In der Regel wurden Module „Grundlagen und Diagnostik“ sowie „Förderung“ gewählt.

c) **Schulspezifische Implementierung eines Förderprojektes**

Im Rahmen der Fortbildungsveranstaltungen (sowohl in der Ausbildung der Experten als auch bei den schulinternen Fortbildungen) wurden die Schulen dazu angeleitet, schulinterne Angebote zur Begabtenförderung aufzubauen. Ziel war dabei, dass jede Schule ein explizites, schulangepasstes Angebot bereit stellt (s. auch Punkt 3: Entwicklung der Schulen während des Modellprojektes).

d) **Vernetzung mit den anderen am Projekt beteiligten Schulen**

Hierbei wurden 6 Vernetzungstreffen durchgeführt. In diesen Treffen konnten sich die Schulen über die Entwicklungsfortschritte und -probleme austauschen. Im Rahmen der Sitzungen wurden auch folgende inhaltliche Punkte bearbeitet: Methoden des Erkennens in Schule und Unterricht, Aufbau von schulinternen Förderangeboten, Beratungsmöglichkeiten und -organisation, Qualitätskriterien in der schulischen Konzeptgestaltung.

### 3. Theoretischer Rahmen

#### a. Zielsetzung und Begabungsdefinition

Als Grundlage für das Modellprojekt Schmetterlinge diente die globale Zielsetzung, die Effektivität der Erkennungs- und Förderprozesse für die schulische Begabtenförderung im Grundschulbereich zu erhöhen.

Dabei wurde vorausgesetzt, dass alle Schulen den Auftrag haben, den Unterricht den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler anzupassen und dass die Begabung als individuelles Differenzierungsmerkmal eines jeden Kindes zu berücksichtigen ist (eine sog. Regelaufgabe, vergl. das Hamburger Schulgesetz in der Fassung vom 5. April 2012).

Demzufolge wurden in dem Projekt folgende Annahmen gemacht:

- Das Projekt verfolgte eine **prozessorientierte Definition der Begabung**.
- Als Grundlage dienten die Überlegungen von Heller (Heller 2001). Darin werden qualitative Prozesskomponenten der Begabungsentwicklung und die Persönlichkeitsförderung der (auch potentiell) begabten Schülerinnen und Schüler in den Vordergrund gestellt. Die **statusdiagnostische Begabungsdefinition** wurde dabei als gleichwertig und nützlich im Beratungs- und Evaluationskontext dargestellt. Im Kontext der schulischen (Alltags-)Förderung wurde sie jedoch für nachrangig gehalten.
- Vor dem Hintergrund dieser Zielsetzung sollte die Gestaltung der schulischen Begabtenförderung (inkl. Auswahlprozesse) zum Ziel haben, möglichst viele „Treffer“ zu erzielen: Es sollten **möglichst alle begabten und hochbegabten Kinder niedrigschwellig gefördert werden**. Damit wurde die Zielsetzung der hohen Effektivität verfolgt. Eine niedrige Effizienz des Auswahlprozesses (Anteil der tatsächlich besonders begabten und hochbegabten) wurde dabei bewusst in Kauf.
- Durch die Entwicklungsorientierung der Förderung wurde angestrebt eine **feste Verankerung im Schul- und Unterrichtsalltag** zu erreichen. Darüber hinaus sollte Akzeptanz und Sensibilität bei allen Lehrkräften erhöht (pädagogische und prozessorientierte Haltung) und dadurch auch die Zielgruppen der Begabtenförderung erreicht werden, die in den „gewöhnlichen Lehrerurteilen“ seltener als begabt eingeschätzt werden: hochbegabte Underachiever, begabte Mädchen und begabte Kinder aus bildungsfernen Familien.

Operativ wurden den beteiligten Schulen **folgende Ziele** gesetzt:

1. Erhöhung der Sensibilität aller Lehrkräfte für besonders begabte und hochbegabte Kinder
2. Verankerung der Begabtenförderung im Unterricht
3. Sicherung der Expertise und Beratungskompetenz in der Schule
4. Systembezogene Verbesserung der Begabtenförderung durch schulübergreifende und konzeptionelle Verankerung der Begabtenförderung
5. Qualitätsverbesserung

Die Zielsetzung spiegelt sich im Organisationsverlauf und Inhalten der einzelnen Projektelemente wieder.

#### **b. Begabungsbegriff - Förderverständnis**

Im Rahmen des Projektes wurden folgende Grundsätze zum Begabungsbegriff und zur Begabtenförderung aufgestellt und somit Förderbereiche definiert (s. Abbildung 2):

- Alle Kinder verfügen über heterogene Entwicklungspotentiale. Diese zu entfalten ist eine Aufgabe des individualisierten Unterrichts. Schülerzentrierter und individualisierter Unterricht entfaltet Begabungen bei jedem Kind.
- Besonders begabte Kinder verfügen über deutliche Stärken (kognitiv, musisch, künstlerisch, motorisch oder sozial) und ragen somit aus der Gruppe heraus.
- Hochbegabte Kinder verfügen über eine deutlich schnellere Auffassungsgabe (aufgabenunspezifisch und bereichsübergreifend). Dies kann endgültig in einem standardisierten Intelligenztest festgestellt werden.
- Die Förderung der besonders begabten Schülerinnen und Schüler verlangt in der Regel keine Diagnose. Es wird dabei angenommen, dass unter den besonders begabten Kindern sich auch hochbegabte Kinder befinden. Da es jedoch zwischen den einzelnen Begabungsstufen keine qualitativen Unterschiede gibt, und die Begabung als Persönlichkeitseigenschaft einer dynamischen Entwicklung unterliegt, muss in einem Regelfall keine klare Unterscheidung („Diagnose“) in der Begabungsausprägung gemacht werden, um eine Förderung einzuleiten. Pädagogische Anhaltspunkte über das Vorliegen einer besonderen Begabung (=außerordentliche Stärke in einem der Bereiche z.B. Sprache, rechnerisches Denken, Musik, Kunst, aber auch in der allgemeinen Auffassungsgabe) sind dabei ausreichend.
- Zum pädagogischen Aufgabenfeld der Begabtenförderung gehören die gezielte und explizite Förderung der Kinder mit besonderen Begabungen und Hochbegabung.

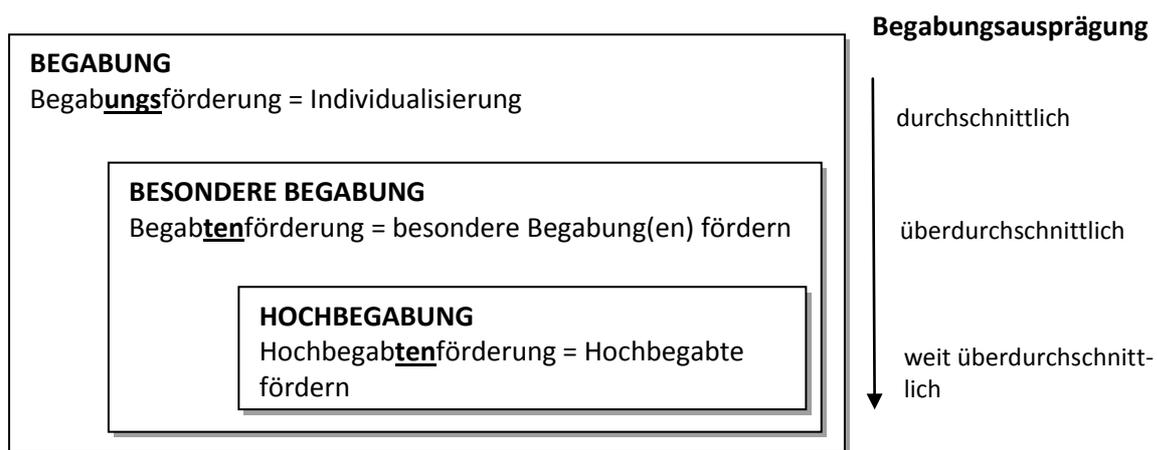


Abbildung 2: Theoretischer Rahmen. Begabungsausprägung und Förderverständnis.

#### 4. Entwicklung der Schulen während des Projektes

Die Zusammenfassung der Entwicklung der Schulen wird in drei Bereiche gegliedert:

- Erkennen
- Fördern (im Unterricht, durch Enrichment und durch Akzeleration) und
- Schulübergreifende Elemente.

##### a. Erkennen

In allen 17 Schulen lag zum Ende des Projektes ein verbindliches einheitliches Vorgehen zum Erkennen besonders begabter Schülerinnen und Schüler vor. Zu den am häufigsten genannten Methoden zur Identifikation dieser Kinder zählten:

- Unterrichtsbeobachtungen (mit besonderem Augenmerk auf: Auffassungsgabe, Arbeitstempo, Kombinationsvermögen, flexibles Denken und Transferleistungen, notwendige Übungsphasen, etc.)
- Leistungsüberprüfungen im Unterricht (Hausaufgaben, Tests, Klassenarbeiten, etc.)
- Gespräche/Austausch zwischen den Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie schulinternen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Spezifische Leistungstests (in den jeweiligen Leistungsbereichen, z.B. Mathematik oder Rechtschreibung, aber auch Lernstanderhebungen)
- weitere Frage- und Beobachtungsbögen und Checklisten (von der BbB geliefert oder selbst entwickelt)
- optional: standardisierte Intelligenzdiagnostik (falls spezifische Testkompetenz in der Schule vorhanden z.B. durch Sonderpädagogen/innen oder Beratungslehrkräfte).

Bei der Auswahl der Kinder für die konkreten Fördermaßnahmen wurden häufig auch die Leistungsbereitschaft und das Interesse des Kindes für das Förderthema berücksichtigt. Bei Zusatzangeboten spielte ebenfalls Gruppenfähigkeit und Belastbarkeit des Kindes eine Rolle.

### c. Fördern im Unterricht

Die Schulen setzten folgende Formen der Individualisierung und Lernziendifferenzierung im Unterricht ein:

- Aufgabenformate mit qualitativer, quantitativer und/oder natürlicher Differenzierung
- Aufgaben mit deutlich höherem Anspruchsniveau (Transferleistungen und Meinungsbildung), u. U. aus einer höheren Klassenstufe
- Offene Unterrichtsformen (Stationsarbeit, Wochenplan, Werkstätten, Projektarbeit)
- Handlungs- und kompetenzorientierte Materialien zum selbstständigen Arbeiten an individuellen Projekten (Wissens- und Lern-CDs, „Lernen-Lernen“-Materialien, Themenkisten, Knobelkarteien, Denkschule, FERMI-Boxen und -Aufgaben, „Mathe-Stars“, „Deutsch-Schatzkiste“, Lesehefte, ANTOLIN, weiterführende Literatur, etc.)
- Spielmaterialien („LEGO Technik“, „LEGO Mindstorm“, Schach, „Superhirn“, „Think“, „Speed“, etc.)
- Ergänzende Materialien und Lernräume (Forscherlabor, Rechen-, Schreib- und Lesekonferenzen, Schulgarten, Computer-Raum)
- Ausstattung des Klassenraums mit einem Grundstock an Freiarbeitsmaterial, die allen Lehrkräften zugänglich sind und von denen ergänzt werden.

Eine geläufige spezifische Methode der Begabtenförderung ist das Einrichten einer Werkstatt beziehungsweise die Übernahme eines Forschungsauftrages (bis hin zu einer Halbjahresarbeit), insbesondere in den Fächern Mathematik, Deutsch und Sachunterricht.

Die Auswertung und Anpassung der Lernzielvereinbarungen geschieht an allen teilnehmenden Schulen in Feedback-Gesprächen mit Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften, die in regelmäßigen Zeitabschnitten angesetzt werden.

### d. Förderung durch Enrichment

Zu den strukturellen integrativen Förderangeboten zählen Wahl- und Enrichment-Kurse, Projektstunden, Forscherprojekte und Förderbänder. Diese haben im regulären Stundenplan ihren festen Platz und nehmen in der Regel einen Umfang zwischen einer und zwei Stunden in der Woche ein. Auch die Einrichtung paralleler Kurse mit variierenden Leistungsniveaus (sog. Drehtürmodell; auch als „Teilspringen“ bezeichnet) findet schulübergreifend seine Anwendung. Inhaltlich werden in den Kursen in der Regel die Lernbereiche Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften vertieft bzw. ergänzt. Beispiele: Philosophieren, naturwissenschaftliche Experimente).

Für die Zuordnung der Kinder bzw. als Zugang zu den Förderangeboten benutzen die Schulen diverse Methoden. In der Regel sind es jedoch:

- Checklisten mit Beobachtungskriterien
- Empfehlungen von Klassen- oder Fachlehrerinnen und -lehrern, die auf einer ganzheitlichen Einschätzung basieren („besondere Stärke“, „ragt aus der Gruppe heraus“)
- gezielte Unterrichtsbeobachtungen: wie effektiv werden die Aufgaben gelöst (vergleichbar mit der Talentsichtung im Sportbereich)
- Interesse, Motivation und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler.

Diese Kriterien sind in der Regel für die Öffentlichkeit einzusehen (Homepages) und werden zudem in Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern sowie Eltern kommuniziert. Je nach Größe der Schule schwanken die Anmeldezahlen für die Enrichment-Kurse, allerdings

Stand: 14. September 2012

wird an keiner Stelle von Problemen bei ihrem Zustandekommen berichtet. Im Durchschnitt werden ca. 90 Kinder pro Schule gefördert. Die Information der Eltern erfolgt schriftlich oder in Gesprächen.

#### **e. Förderung durch Akzeleration**

Die Hälfte der 17 Schulen berichtet von einer positiven Einstellung zu Akzelerationsmaßnahmen. Zugleich verweisen die Schulen auf ihre Orientierung an dem Konzept bewusst heterogen zusammengesetzter Klassen und ziehen daher eine individuelle und integrative Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler in ihrem jeweiligen Klassenverband Akzelerationsprogrammen vor. Die anderen 50 Prozent der Schulen greifen hingegen immer häufiger auf die Methode des Springens zurück, erleben eine Öffnung des Kollegiums zum Thema besondere Begabung und verzeichnen positive Resultate mit ihren akzelerierten Kindern. Dementsprechend wird die Anzahl an Schülerinnen und Schülern, die in den letzten Jahren früh eingeschult worden sind oder Klassenstufen übersprungen haben, von dem einen Teil der Schulen als unverändert und vom anderen Teil als stetig wachsend angegeben.

#### **f. Schulübergreifende Elemente - Kultur der Anerkennung**

Die Schulen verankern und würdigen die besonderen Leistungen ihrer Schülerinnen und Schüler auf folgende Art und Weise in ihrem Schulalltag:

- Präsentation der Ergebnisse der Förderung in der Klassen- und Schulgemeinschaft
- Öffentliche Urkundenübergabe und Veröffentlichung in den Schulmedien (Homepage, Schülerzeitung, Jahrbuch)
- Konzertabende und Ausstellungen (z.B. am Tag der offenen Tür)
- Vermerk im Zeugnis.

Die Förderung besonders begabter Kinder wird mittlerweile als ein selbstverständlicher Teil des Schullebens empfunden. Sie berichten zudem von einer großen Aufmerksamkeit und Akzeptanz für dieses Thema in ihrem Arbeitsalltag.

Einige der Schulen legen Wert darauf, zu betonen, dass der Bereich der besonderen Begabungen auch vor ihrer Teilnahme an dem Modellprojekt Schmetterlinge schon Beachtung fand und besondere Leistungen bei ihnen seit jeher gewürdigt und akzeptiert worden sind. Andere Schulen berichten von positiven (durch die Teilnahme am Projekt angestoßenen) Entwicklungen sowohl bei der schulinternen Haltung gegenüber den Kindern mit besonderer Begabung als auch bei der Würdigung von besonderen Leistungen im Rahmen der Schulöffentlichkeit. Die besonders begabten Schülerinnen und Schüler werden insbesondere bei der Gestaltung ihrer Enrichment-Kurse mit einbezogen und erhalten zeitweilig auch die Möglichkeit, eigene Vorschläge (im Rahmen einer Kinderkonferenz) für neue Angebote an ihrer Schule zu artikulieren.

#### **g. Schulübergreifende Elemente – Beratung**

Die Beratung wird von - im Rahmen des Projektes ausgebildeten - schulinternen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Regel als ein fester Beratungstermin für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern durchgeführt. Dabei kann es sich um einzelne Personen in der Funktion eines Begabungskoordinators oder - bei größeren Kollegien - um ein Beratungsteam handeln, die sowohl Einzel- als auch Gruppenberatungen durchführen. Bei Unsi-

cherheiten kann eine Hospitation im Unterricht und gegebenenfalls die Kontaktaufnahme zur BbB erfolgen.

#### **h. Schulübergreifende Elemente – Konzeptarbeit und Koordination**

Die beratenden Personen werden in der Regel mit Funktionszeiten ausgestattet (häufig 1,5 Stunden) und erfüllen in ihren Schulen die folgenden Aufgaben:

- Beratung von Lehrkräften und Eltern
- Unterrichtsbeobachtungen
- Koordination und Evaluation des Konzeptes und der Angebote
- Öffentlichkeitsarbeit
- Teilnahme an Vernetzungstreffen
- Gewährleistung der Berücksichtigung des Themas bei der Unterrichtsgestaltung und Stundenplankonzeption.

Die Konzeptgruppe bleibt in den meisten Schulen als schulinternes „Schmetterlings-Team“ bestehen. Es wird beabsichtigt, im Anschluss an das Projekt die Verbindung und Vernetzung zu anderen Schulen und Konzeptgruppen zu halten.

Die Lehrkräfte werden im Rahmen von Konferenzen und auf (schulinternen) Fortbildungen über neue Entwicklungen informiert und können zudem die Möglichkeit eines Besuches in der Sprechstunde des/der Begabungskoordinatoren/in wahrnehmen. Vereinzelt sind Fallberatungen und Unterrichtshospitationen in Planung.

#### **i. Schulübergreifende Elemente: Öffentlichkeitsarbeit**

Alle teilnehmenden Schulen haben das Konzept der Begabtenförderung in ihr Leitbild, ihr Schulprofil oder ihre Ziel- und Leistungsvereinbarungen aufgenommen. In der Regel veröffentlichen sie es auch (in komprimierter Form) auf ihrer Homepage und veranstalten zudem regelmäßig Informationsabende für Eltern und Schülerinnen und Schüler. Auch Schulfeste, Aufführungen und Veranstaltungen im Schulkontext werden genutzt, um eine breite Öffentlichkeit zum Beispiel durch das Verteilen von Flyern oder den Aushang von (Foto-) Dokumentationen anzusprechen. Kooperationen bestehen unter anderem mit zahlreichen Sport- und Kulturvereinen, den Universitäten Hamburgs sowie Kindertagesstätten und anderen (Grund-) Schulen.

### **5. Schussfolgerung der Projektleitung und Ausblick**

Das dargestellte Modellprojekt erscheint mir in der inhaltlichen Ausgestaltung und in der Organisationsform als geeignet, um die beschriebenen Zielsetzungen zu erreichen.

Insbesondere konnte eine Akzeptanz für die schulinterne Begabtenförderung erreicht werden. Somit ist davon auszugehen, dass alle Lehrkräfte der beteiligten Schulen, die besonderen Bedürfnisse der begabten Kinder beachten und nach spezifischen Förderwegen suchen bzw. über diese im Kollegium beraten.

Die von den Schulen eingesetzten Fördermethoden unterschieden sich im Wesentlichen nicht von den allgemeinen Methoden für den individualisierten Unterricht. Spezifisch ist der Einsatz der speziellen Aufgabenformate (komplexe Aufgaben mit intensiver intellektuellen Aktivierung sowie offene Aufgaben, die deduktives Denken verlangen) und das Betonen des selbständigen und forschenden Zugangs zu den Lernprozessen.

Stand: 14. September 2012

Abschließend müssen folgende offene Punkte festgehalten werden:

- Die Nutzung der Lernstanderhebung ist in den beteiligten Schulen nicht selbstverständlich. Obwohl diese Datenquelle als Ergänzung der Lehrerurteile für alle Schulen verfügbar ist, wird sie nur von 11 Schulen zur Gestaltung der diagnostischen Prozesse genutzt.
- Die spezifischen Konzepte zum Erkennen und Fördern hochbegabter Unerachievter bleiben eine Seltenheit. Diese Zielgruppe stand zwar nicht im Fokus des Projektes, verlangt jedoch häufig nach einer speziellen pädagogischen Antwort und verursacht bei den beteiligten Pädagogen oder Eltern viele Probleme.
- Es muss auch kritisch angemerkt werden, dass die gesetzte Zielsetzung nicht extern evaluiert wurde; die dargestellten Veränderungen basieren v.a. auf der Selbstevaluation und den Berichten der beteiligten Schulen. Offen bleibt also, wie die Qualitätssicherung und Vergleichbarkeit zwischen den Schulen erreicht werden kann.

Das Modellprojekt Schmetterlinge hat in meiner Einschätzung die Ziele der Schul- und Personalentwicklung auf dem Feld der schulischen Begabtenförderung erreicht. Eine Fortführung mindestens im Bereich Vernetzung und Qualitätssicherung ist wünschenswert und wird derzeit vorbereitet.